



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inverdeutschland monatlich 1,60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Wiederverkauf bei der Oberamtskanzlei Kreutzingen, Kreis Wildbad. — Postkonto: Enztalbote & Co., Wildbad; Postbehalter Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach 201/74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restbetrag 5 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzügungsbewegung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 21, Telephon 479. — Wohnung: Villa Subertus

Schwere Verantwortung

Wir müssen in Deutschland endlich zu einem Ausgleich, zu einer Einheit, mit einem Worte: zur Ruhe kommen. Es geht nicht an, daß sich die beginnende Umschichtung der innenpolitischen Machtverhältnisse nun so abspielt, daß die Rebellion der anderen Seite noch mehr Unruhe erzeugt, als sie je zuvor bestand. Der Reichsinnenminister hat die Pflicht, im Ernstfalle alle die ihm zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um mit der Sicherung der Reichsautorität gleichfalls deutsche Ordnung in allen Teilen des Reichs durchzuführen. Ohne Zweifel hat das Reich niemals eine schwerere Verantwortung zu tragen als jetzt. Aber ein Kabinett, das sich eine Regierung der Konzentration, ja sogar der nationalen Konzentration nennt, darf wohl Verständnis für einmal vorliegende Umstände zeigen, doch niemals Schwäche. Die Verhältnisse in der deutschen Innenpolitik sind bei jeder Toleranz, soweit jene Parteien in Frage kommen, die immer noch nicht lernen wollen, daß sie Machthaber von Gestern geworden sind. Gegen politische Menschen, deren Zeit erfüllt ist, und die deshalb von der politischen Bühne verschwinden müssen, Duldsamkeit zu üben, wäre allerdings nicht allein Schwäche, sondern ein ganz ungewöhnlich großer Fehler, der sich einmal sehr tragisch für die Reichs-Geschlossenheit auswirken könnte. Schwere Verantwortung, mit Energie vorgetragen, ist im Zweifelsfalle leichteste und beste Verantwortung.

Der Reichspräsident hat in seiner schönen Sorge um die innenpolitische Ordnung im Vaterlande ein Schreiben an den Verfassungsminister, von Geyl, gerichtet, das Erwartungen ausdrückt, die bei der jetzigen Parteienrichtung im Reich ungewöhnliche Ansprüche an Disziplin und Edel-sinn der politischen Gruppen stellt. So sehr man wünschen mag, daß die reinen Absichten des Generalfeldmarschalls überall verstanden werden, so sehr kennt man aber auch die Macht der Provokation und des schlechten Willens jener Parteien, die infolge der großen nationalen Volksbewegung aus dem Sattel gehoben sind. Daß im weiten Lager der Rechten und bei den Millionen vergrämter und verbitterter Anhänger des Nationalsozialismus die Nerven überpannt sind, und daß das Hochgefühl ständiger Siege rein menschlich schon ungenügend auf Entladung verzichtet, sei der Vollständigkeit des Bildes wegen ebenso offen bemerkt. Wenn aber solcherart Parteien und Gruppen — sei es nun in böser oder guter Absicht — in dauerndem Erregungszustand sich befinden, dann hat die Regierung erst recht die Pflicht, dem Lande ein Beispiel der ordnenden Kraft und der Ziel-sicherheit des Tuns zu geben. Folgen aus Unterlassung des Notwendigen sind schlimmer als Folgen eines richtigen Handelns. Es gibt nur ein Regieren, wie es nur eine Wahrheit gibt.

Im bayerischen Landtag ist es dahin gekommen, daß ausgerechnet die Vertreter einer Bewegung größten nationalen Ausmaßes samt und sonders auf viele Tage von den Sitzungen des Landesparlamentes ausgeschlossen wurden. Ob Klebverbote einen solchen Ausschluß rechtfertigen, wird die Geschäftsordnung des bayerischen Landtages kaum bejahen können. Doch man über eine an sich laubere, nicht die Würde des Hauses verletzende, wenn auch gleichförmige Kleidung einer Partei bei einigem gutem Willen hätte hinwegsehen können, versteht sich am Rande. Aber in München will man nicht, will es um so weniger, als man meint, den äußeren Anlaß gefunden zu haben, wider die Aufhebung des Uniformverbotes zu lösen. Man sieht, die Parteien der Linksopposition nutzen alle Möglichkeiten.

In Preußen ist es nicht anders; man will auch hier weder Frieden, noch Duldsamkeit. Und die Nachschub des preußischen Landtages läßt in ihrer heftigen Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten wenig Hoffnung, daß man 22. Juni ein geregelt regieren durch Beschluß des Landtages selbst gefördert werde. Dabei vergißt die Linke und die mit ihr verbundene Links-Mitte, daß den Nationalsozialisten durch die unvernünftige fortwährende Handlung gewesener Mächte der Weimarer Koalition erst recht beste Agitationsstoffe überantwortet werden. Es fehlen doch überall nur noch wenige Stimmen an der absoluten Mehrheit der Rechtsopposition. Die geradezu transpartige Sucht, Nationalsozialisten von großer Regierungsverantwortung fernzuhalten, löst im Reiche beim nationalen Wähler die Stimmung aus: Nun erst recht!

Nun erst recht, muß allerdings auch die Entscheidung des Reichsinnenministers lauten, wenn es gilt, amlich gefärbte Parteipolitik, sei sie in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe oder Darmstadt, zu durchkreuzen. Man braucht nicht gleich daran zu denken, Militärgewalt zur Sicherung der Reichsautorität zu entsenden, doch Beispiele der Vergangenheit liegen genug vor, die Hinweis geben, wie eine Reichsregierung unblutig imstande ist, ihrer schweren Verantwortung dadurch Rechnung zu tragen, daß sie Obacht gibt, ob sich ihre Befehle erfüllen. Die Verantwortung ist schwer, nichtsdestoweniger muß sie kühn getragen werden.

Tagespiegel

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Samstag in der angekündigten Weise seine erste Landung auf holländischem Boden auf dem unweit der deutschen Grenze liegenden neuen Flughafen Twente vorgenommen.

Der Schöffensenat Wien hat Maluschka wegen öffentlicher Gewalttätigkeiten zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Nach einer bei der Firma Lloyd in London eingegangenen Meldung soll der Dampfer „Ceviahau“, früher „Vaterland“, auf der Höhe von Spitzhead auf eine Sandbank aufgelaufen sein. Er konnte aber wieder flottgemacht werden.

Diktirtes Moratorium

Lausanne, 18. Juni.

Die Erklärung Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans, daß die deutschen Tributzahlungen während der Dauer der Lausanner Konferenz gestundet werden, bedeutet nicht etwa eine Vorwegnahme der Endlösung der Tributfrage. Die gesamte Konferenz hat der Erklärung der fünf Mächte einstimmig zugestimmt. Deutschland wird also nach dem Ablauf des Hooverjahres die Tributzahlungen nicht wieder aufnehmen, ohne dadurch in rechtlichen Zahlungsverzug zu geraten. Daß Deutschland auch nach dem 1. Juli keine Tribute zahlen könne, stand von vornherein fest. Der Konferenzbeschluss besagt also zunächst nichts weiter, als daß die Tributgläubiger die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands bis auf weiteres anerkennen. Während der Dauer der Lausanner Konferenz hat also Deutschland ein vollständiges, lückenloses Moratorium erhalten.

Alles in allem ist die getroffene Vorentscheidung eine Formosität. Doch es ist bezeichnend, daß schon zu Beginn der Konferenz eine solche Formalität erfüllt wurde. Gar so große Eile war denn doch nicht geboten. Aber dem Drängen der fünf Mächte lag zugrunde die Empfindung, daß man es in den reichlich zwei Wochen, bis zum Verfalltag des 1. Juli, doch nicht werden schaffen können. Es hat vor allem England daran gelegen, einen Bruch in Lausanne von vornherein zu vermeiden. Der neue Beschluss läßt tatsächlich alle Möglichkeiten offen und greift keinerlei sachlichen Entscheidungen irgendwie vor. Selbstverständlich spricht die Rücksicht auf Amerika mit. Die Rede des englischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain hat mit unabweisbarer Klarheit erkennen lassen, daß England sich nur einleitet für die Streichung der Tribute, wenn die Vereinigten Staaten auf ihre Forderungen an England verzichten. England würde also Deutschland von seinen Verpflichtungen nicht eher entbinden, als bis es selbst von den Vereinigten Staaten entlastet worden ist. England hat sich nicht den vom italienischen Delegierten Mosconi vertretenen Standpunkt Italiens zu eigen gemacht, eine vollständige Streichung der Tribute vorzunehmen und dann eine Einheitsfront der europäischen Schuldenstaaten gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika zu bilden.

Damit ist bereits entschieden, daß in diesem Sommer die Lausanner Konferenz die Tributfrage nicht mehr lösen wird. Eine Zustimmung der Vereinigten Staaten ist vor dem Termin der Präsidentschaftswahlen, also im November, unter keinen Umständen zu erlangen. Aber auch das Rededuell zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot schließt die Möglichkeit einer nahen Verständigung aus. Beide Staatsmänner haben bei aller Entschiedenheit maßvoll gesprochen. Der deutsche Reichskanzler hat die Notwendigkeit der Tributstreichung überzeugend begründet.

Deutschland verlangt, wie selbstverständlich, sofortige und völlige Streichung der Tribute. Es hat ohne sein Zutun ein sofortiges, kurzfristiges, lückenloses Moratorium erlangt, weil sachliche und westpolitische Notwendigkeiten des Tages dies geboten. Die sichtbare Anerkennung des deutschen Notstandes ist sachlich wertvoll. Die erzeugte Folscherma ist unzureichend. Ein diktirtes Moratorium ist das erste Verlegenheitsprodukt der Lausanner Konferenz und dürfte das einzige bleiben, solange Amerika sich absetzt hält und Frankreich, das übrigens auch die Ansprüche seiner kleinen Verbündeten vertritt, sich den wirtschaftlichen Notwendigkeiten verschließt und keine andere Befriedigung Europas als eine solche unter seiner Vorherrschaft sich vorzustellen vermag.

Die Schwierigkeiten in Lausanne

Frankreich bleibt bei seinen Forderungen

Lausanne, 18. Juni. In Konferenzkreisen besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die französische Regierung ihre Zustimmung zu jeder endgültigen Reparationsregelung davon abhängig macht, daß Deutschland sowohl eine Abschlußzahlung für die Reparationen, als auch neue politische Sicherheitsgarantien leistet. Einen entsprechenden französischen Vorschlag an Deutschland erwartet man bereits in den nächsten Tagen. Auf deutscher Seite wird nach wie vor eine eindeutige Trennung der Reparations- und Abrüstungs-

frage verlangt, die nach deutscher Auffassung in keinem sachlichen Zusammenhang stehen.

Die bereits beginnenden Versuche, die deutsche Regierung für das mögliche Scheitern der Lausanner Konferenz bei Ablehnung der politischen Sicherheitsforderung Frankreichs verantwortlich zu machen, müssen mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen werden.

Der scharfe Ton der Rede Herriots und die eindeutige Abfassung der französischen Wünsche werden allgemein als eine ernste Erschwerung der Konferenzarbeiten aufgefaßt.

Die Belgier leisten den Franzosen nach wie vor entsprechende Hilfsleistung. Das ergibt sich aus einer Erklärung Renkins, der u. a. darauf hinwies, die belgische Regierung könne einer glatten Streichung der Reparationen nicht zustimmen, da Belgien hieron am härtesten von allen Ländern betroffen sein würde.

Inzwischen versuchen die Engländer eine Verkoppelung der Tribut- und Abrüstungsverhandlungen in die Wege zu leiten, um auf diese Weise einen „Erfolg“ der Tributkonferenz zu ermöglichen. Aus diesem Grunde begeben sich Mac Donald und Simon nach Genf, um mit dem amerikanischen Botschafter, Gibson, Botschafter Radolov, dem Generalsekretär des Völkerbundes und Paul-Boncour private Besprechungen über die Abrüstungsfrage zu führen. Ein diesbezüglicher Vorschlag Mac Donalds ist in den letzten Erörterungen der Minister bereits eingehend erörtert worden. Wie die deutsche Abordnung zu diesem Vorschlag steht, konnte bisher noch nicht in Erfahrung gebracht werden, doch neigt man allenthalben zu der Auffassung, daß manche Wendungen einer solchen Erklärung für Deutschland nichts anderes als eine neue Festlegung bedeuten, weshalb sie von Deutschland abgelehnt werden müßten. Der Vorschlag Mac Donalds strebt die Abgabe einer feierlichen Erklärung an, nach der die Mächte ihre bisherigen Streitigkeiten den allgemeinen Interessen unterordnen und sich von allen Handlungen zu enthalten haben, die die bestehenden Vereinbarungen in das Gebiet unmittelbarer Meinungsverschiedenheiten bringen könnten. Ferner sollen die Mächte sich verpflichten, auf alle Handlungen zu verzichten, die die guten Beziehungen zwischen den Staaten trüben könnten.

Der französische Ministerpräsident Herriot ist gestern abend nach Paris abgereist. Er beabsichtigt am Montag zurückzukehren, um an der auf 10 Uhr festgesetzten vertraulichen Sitzung der sechs einladenden Mächte teilzunehmen. Für das Programm der nächsten Woche ist bisher lediglich eine Vollziehung der Konferenz auf Dienstag festgesetzt, da die Absicht besteht, in der nächsten Woche hauptsächlich auf dem Wege privater Besprechungen vorzugehen.

Reichskanzler von Papen gab gestern abend zahlreichen Vertretern der internationalen Presse eine Erklärung ab, in der er die Erklärung Mac Donalds in seiner gestrigen Eröffnungsrede unterstrich, daß alle Mächte der feste Wille besäßen, auf dieser Konferenz zu einem Erfolg zu gelangen. Die deutsche Regierung teile die Auffassung Mac Donalds, daß die Reparationsfrage nur eine Teilfrage der Weltkrise darstelle und daß heute niemand mehr allein das Elend und die Not der Gegenwart überwinden könne. Es sei heute nicht mehr möglich, die Völker noch länger durch ewige Verhandlungsbeschlüsse und schleppende Verhandlungen hinzuhalten.

Heute morgen stattete der italienische Außenminister Grandi dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Auf italienischer Seite hält man an der bisher von der Regierung in Rom vertretenen Auffassung fest, daß die Lausanner Konferenz nur mit einer völligen Streichung der Tribute enden kann, wenn tatsächlich der von allen Regierungen geforderte erste Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und zur Beendigung der Krise erfolgen soll. Zwischen der deutschen und italienischen Auffassung besteht weitgehende Übereinstimmung dahin, daß ausschließliche Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die endgültige Regelung der gesamten interalliierten Schuldenfrage nur dann möglich sein werden, wenn die europäischen Mächte unverzüglich alle politischen Schulden völlig streichen, da ohne diese Voraussetzungen Amerika zweifellos von seinen europäischen Schulden entsprechend der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Länder eine Weiterzahlung der politischen Kriegsschuldenzahlungen fordern wird.

Die Aussichten der Lausanner Konferenz werden recht pessimistisch beurteilt, da die französische Regierung eine Streichung der Tribute ohne neue deutsche Gegenleistungen in Form von Abschlußzahlungen und neuen Sicherheitsgarantien nicht zustimmen will. Man rechnet daher mit einer längeren Dauer der Konferenzarbeiten über den 1. Juli hinaus.

Amerika zu Zahlungsverleichterungen bereit?

Washington, 18. Juni. Präsident Hoover hat auf die Nachricht über das Fünfmächteabkommen in Lausanne hin den Führern der europäischen Mächte die Mitteilung zukommen lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gewillt sei, auch ihrerseits mit den europäischen Schuldnermächten Verhandlungen über Zahlungs-

Bei Lungenerleiden, Tuberkulose
Jeder Art, Asthma, Bronchitis, Keuchhusten, etc.
Tagesweise bewährt in all. Apotheken.
O.H.E. 100 Tabletten 2/30. Preis 2/50.

Erleichterungen aufzunehmen, falls die europäischen Länder untereinander eine annehmbare Reparationsregelung erzielen sollten.

Appell an die Heimat

Der Reichskanzler im Rundfunk

Lausanne, 18. Juni. Reichskanzler v. Papen hielt am Samstagabend von Lausanne aus eine Rundfunkrede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Der Kanzler sagte, er habe den anderen Staatsmännern ein klares und plastisches Bild der Lage Deutschlands gezeichnet. Die in Lausanne versammelten Führer des Auslandes müßten aber verstehen, daß das deutsche Volk nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine seelische Krise durchmache. Es handele sich nicht um das Drängen eines zahlungsunwilligen Schuldners, wenn Deutschland Tatsachen darlege, die einfach Tatsachen und nicht mehr bloße Argumente seien. Die Heimat aber müsse zu der Reichsregierung das feste Vertrauen haben, daß sie nichts nur nichts preisgeben werde, was den nationalen Notwendigkeiten entspreche, sondern daß sie darüber hinaus sich für eine positive Lösung des europäischen Problems einsetzen werde.

Ländertreffen in Berlin

Berlin, 18. Juni. Wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, hat der neue Reichsinnenminister Frhr. von Cappel auf kommenden Mittwoch, 22. Juni, die Innenminister der deutschen Länder zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen, in der die Handhabung der jüngsten vom Reichspräsidenten erlassenen politischen Notverordnung beraten werden soll. Es war damit zu rechnen, daß der Reichsinnenminister sich in dieser Woche in Kürze mit den Ländern in Verbindung setzen würde, nachdem sich im Verhältnis der Länder zum Reich im Zusammenhang mit den neuen politischen Notverordnungen Unklarheiten ergeben haben, die bereits den Zustand bedenklicher Rechtsunsicherheit kennzeichnen.

In diesen Tagen wird noch in dem Reichsinnenministerium geprüft, inwieweit die Länder, z. B. Bayern und Baden, ihre besondere Einstellung gegenüber der Uniform- und Demonstrationsfrage juristisch begründen. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird das Reichsinnenministerium am Mittwoch den Ländern unterbreiten wollen. Reichsinnenminister von Cappel hat kürzlich bei dieser Besprechung der Notverordnung vor der Presse erklärt, daß es wohl sachliche Meinungsverschiedenheiten in den vor und einer Woche stattgefundenen Beratungen in den Reichsratsausschüssen und beim Reichspräsidenten gegeben habe, daß jedoch bei der Durchführung der Notverordnung ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Ländern angestrebt würde. Das ist nun der Sinn der bevorstehenden Ländertreffen.

In politischen Kreisen erkennt man hierbei vor allem zunächst den guten Willen des Reichsinnenministeriums, auf gutem Wege zu einem befriedigenden Ausgleich der Interessen von Reich und Ländern in den schwebenden innerpolitischen Fragen zu kommen.

Jedoch ist auch deutlich sichtbar, daß das Reich seinen in der politischen Notverordnung enthaltenen Kurs durchzusetzen wünscht.

In dem amtlichen Bericht über die außen- und innenpolitischen Beratungen des Reichskabinetts vom Samstag heißt es vielsagend: Das Reichskabinett war einmütig der Auffassung, daß die mit der Notverordnung begonnene Politik energisch fortzusetzen ist.

Heißtische Landtagswahlen

Darmstadt, 21. Juni. Der heßische Wähler hatte am Sonntag den erst am 15. November vorigen Jahres gewählten Landtag neu zu wählen. Im Wahlkampf, der in der Hauptphase nur eine Woche gedauert hat, spielten der Regierungswechsel und die Notverordnungen die Hauptrolle. Es sind diesmal nur neun Wahlvorschläge eingereicht. Heßische Landvolkpartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Satzpartei, Christl. Soz. Volksdienst, Volksrechtspartei und Wirtschaftspartei haben sich zur „Nationalen Einheitsliste“ zusammengeschlossen. In heßischen politischen Kreisen war man gespannt, wie sich dieser Zusammenschluß stimmenermäßig auswirken wird. Die in der „Nationalen Einheitsliste“ vereinigten Parteien hatten bei der letzten Wahl

Verrat an Woltmann

Von G. Panstingl.

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland.

16. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Siehst du, es geht schon,“ sagte Kuppelwalder. „Nun gib acht! Alles, was hier in der Tjurma vorgeht, wird den Russen gemeldet. Die innere Spionage im Lager ist verblüffend gut organisiert.“

„Entschuldige, aber das klingt etwas stark!“

„Je nachdem man seine geliebten Mitbrüder einschätzt! Ich war gar nicht so überrascht darüber. Hatfeld aber ist fast aus den Wolken gefallen, als ich ihn darauf aufmerksam machte.“

Woltmann lachte hell auf. Jetzt war die Reihe, erstaunt zu sein, an den beiden anderen. Sie verstanden ihn nicht und wußten das Lachen nicht zu deuten. Sie wußten nicht, daß sich in Woltmann eine Werdengang abspielte, der langsam aber sicher aus dem lebensfrohen Menschen einen Menschenverächter machte, gegen den Kuppelwalders lachende Satire zahn zu nennen war. Was er da hörte, stimmte prächtig zu seinen neuen Ansichten.

„Erzähl doch weiter, Kuppelwalder. Hat man denn niemand im Verdacht?“

„O ja. Aber die, welche man verdächtigt, sind nicht mehr gefährlich; denn wenn sie in Hörweite sind, schweigt man sich eben aus. Aber trotzdem sind schon eine Reihe von Kameraden, die eine Flucht vorbereiteten, plötzlich nach dem Straf-lager Krassnaja-Reschtsa verschickt worden. Dieses Lager liegt ganz im Osten im Amurgebiet, und was man davon hört, ist nicht ermutigend. Es ist zweckmäßiger, über Flucht-

zusammen fünf Sitze erlangt. Dabei war allerdings die Wirtschaftspartei wegen Nichtzulassung ihres Wahlvorschlags ausgefallen. Im allgemeinen hat der neue Landtag ein wesentlich anderes Gesicht nicht bekommen. Die Nationalsozialisten, die bisher 27 von 70 Sitzen innehatten, hätten einen Zuwachs von mehr als 100 000 Stimmen erhalten müssen, um die absolute Mehrheit zu erlangen.

Das vorläufige amtliche Ergebnis:

Soz. Partei	172 545 Stimmen	17 Sitze (15)
Zentrum	108 603	10
Soz. Arb.-Partei	11 697	1
Kommunisten	82 111	7
Dr. Leuchtigen-Partei	2 079	0
Deutschnat. Volkspartei	11 626	1
Nationalsozialisten	328 313	32
Heß. Demokraten	4 925	0
Nat. Einheitsliste	25 175	2

Die in Klammern genannte Ziffer bedeutet die Zahl der bisherigen Sitze.

Neue Nachrichten

Wiederaufnahme des Austauschexportes für Weizen und Roggen bevorstehend

Berlin, 18. Juni. Im Rahmen der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in vollem Gange befindlichen und sich auf alle Möglichkeiten erstreckenden Vorbereitungen zur Sicherung einer angemessenen Verwertung der neuen Ernte fand heute mit den Sachverständigen der beteiligten Kreise eine Besprechung über die Wiedereinführung des Austauschexportes für Getreide statt. Die überwiegende Mehrheit der Sachverständigen sprach sich für die Einführung des im vorigen Jahre bewährten Austauschexportverfahrens bei Weizen und Roggen aus. Bei den übrigen Getreidearten waren die Auffassungen über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens für die Landwirtschaft geteilt.

Politik auf der Straße

Bochum, 18. Juni. In Wanne kam es, wie bereits berichtet, zwischen Angehörigen der NSDAP. und der SPD. zu wiederholten Zusammenstößen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Messerstich erheblich verletzt. 12 Personen wurden vorläufig festgenommen. In Bochum gab es eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In Wattencheid wurde ein Polizeibeamter von Kommunisten durch Messerstiche schwer verletzt. In Herne wurde bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ein kommunistischer Stadterordneter schwer verletzt.

Eine große Anzahl Kommunisten versuchten in Düren in eine nationalsozialistische Versammlung in Dünkesdorf einzudringen. Als dies verhindert wurde, warfen die Kommunisten Zementplatten, die zur Ausbesserung des Bürgersteigs am Straßenrand lagen, in den Saal. Die Versammlungsteilnehmer stürzten daraufhin auf die Straße, wo es zu einer regelrechten Schlacht kam. Die Dürener Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden. Zahlreiche Personen trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon.

Im Stadtteil St. Georg in Hamburg kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Kommunisten. Die zur Auflösung kommunistischer Ansammlungen anrückenden Beamten wurden beschossen. Zwei Beamte trugen schwere Bauch-, Hals- und Rückenverletzungen davon, so daß ihr Leben gefährdet ist. Die Polizei erwiderte das Feuer und nahm 14 Personen fest. Drei Zivilisten, zwei Männer und eine Frau, wurden verletzt.

Zu starken Zusammenrottungen von Kommunisten kam es gestern in der Bismarckstraße in Ludwigshafen und in der Freiesheimer Straße vor dem Lokal der Nationalsozialisten. Auch sonst kam es wiederholt zu Tumulten zwischen politischen Gegnern. Die allgemeine Ruhe konnte erst nach Mitternacht wieder hergestellt werden. Die Polizei mußte fortgesetzt tätig sein, um die Ansammlungen zu zerstreuen und entstehende Schlägereien zu schlichten, wobei des öfteren auch vom Gummistock Gebrauch gemacht werden mußte. Im nördlichen Stadtteil wurde die Polizei von der erregten Menge mit Pfeifensätzen und Beleidigungen wie „Bluthunde“ usw. empfangen. Aus einzelnen Fenstern wurden die Beamten mit Blumenstöpfen und Schläden beworfen, wobei drei Beamte leicht verletzt wurden. Insgesamt wurden 25 Personen festgenommen.

In Weinsheim in Rheinheffen sollte gestern Abend eine sozialdemokratische Wahlversammlung stattfinden, zu der Mitglieder des Reichsbanners aus Großherau und Trebur erschienen waren. Bei der Ankunft der 70 Reichsbanner-

vorbereitungen ein völliges Stillschweigen zu bewahren. Außerdem bietet ein Fluchtversuch verdammt wenig Aussicht auf Gelingen, so daß man mit dem Schwagen nur seine eigene Lage nutzlos verschlechtert.“

„So, du glaubst also, daß ein Fluchtversuch aussichtslos ist?“

„Das habe ich nicht gesagt,“ erwiderte Kuppelwalder.

„Er ist nur wenig aussichtsreich.“

„Unter welchen Bedingungen würde er nach deiner Meinung aussichtsreich?“

„Eine Grundbedingung dafür ist, daß man irgendeine fremde Sprache völlig beherrscht. Welche — ist ziemlich gleichgültig, da wir ja doch die ganze Welt gegen uns haben. Wichtiger ist es, jene Sprache unerkennbar zu beherrschen; denn man muß immer darauf gefaßt sein, daß man irgendwo einem wirklichen Untertanen jenes Landes in die Hände läuft. Daher muß man auch die Verhältnisse dort vollkommen ...“

Da fiel Hatfeld ihm plötzlich in die Rede:

„Aber das ist doch bekannt und eigentlich auch selbstverständlich. Je weiter man nach Norden kommt, desto bessere Defen findet man. Der Mensch paßt sich den Verhältnissen an und lernt es eben, sich in höheren Breitengraden besser gegen die Kälte zu schützen. Ich bin überzeugt, daß sie es in Zakutsk noch besser verstehen als in Omsk. Glaubst du das nicht auch?“

Dabei wendete er sich an einen Mitgefangenen, der unbemerkt hinzugezogen war.

Der Neuanfömling lachte.

„Wenn ihr nichts anderes zu besprechen habt als den Wert der russischen Defen, dann gehe ich Kaffee trinken! Das wärmt besser. Servus!“

mitglieder in Weinsheim wurden sie von etwa 200 Weinsheimer Einwohnern, die nationalsozialistisch eingestellt sind, mit Haden, Senen und Knütteln angegriffen. Ein Reichsbannermann aus Trebur erlitt einen schweren Schädelbruch, zwei weitere Reichsbannerleute wurden ebenso wie ein Weinsheimer Einwohner schwer verletzt. Zahlreiche weitere Personen erlitten Verletzungen. Gendarmerie und das aus Darmstadt herbeigerufene Ueberfallkommando stellten die Ruhe wieder her.

Große Waffenfunde in Schleswig-Holstein

Elmsborn, 18. Juni. In einem Wasserloch an der Grenze zwischen Haseldorf und Heist wurden gestern Abend 65 Gewehre Modell 98 und 1600 Schuß Munition gefunden. Allem Anschein nach haben diese Waffen bereits längere Zeit in dem Wasserloch gelegen. Nähere Anhaltspunkte über ihre Herkunft konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein neuer Donauplan

Wien, 19. Juni. Staatssekretär a. D. Santos hat gestern der Konferenz in Lausanne eine Denkschrift über eine Erweiterung des Donauplans vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß dieser neue Plan, der nicht mehr den Namen Tardieu trägt, nicht ohne Zustimmung mit Paris entstanden ist. Er berücksichtigt die Widerstände, die Deutschland und Italien dem Donauplan entgegensehen, und sieht vor, daß die fünf Donauländer sich gegenseitig Vorzugszölle gewähren und gleichzeitig den Nachbarstaaten Deutschland, Italien und Polen de facto Präferenzen für gewisse Industriewaren gewähren. Die drei genannten Staaten sollen die Sicherheit erhalten, daß ihre Handels- und Bewegungsfreiheit gegenüber den Donauländern keine Einschränkung erfährt. Darum verpflichtet sich der Donaubund, gewisse die Nachbarstaaten am meisten interessierende Zollsätze nicht zu erhöhen und auf die Erhöhung der im Verkehr mit diesen Staaten gültigen Zölle zu verzichten. Für Deutschland sollen in Frage kommen Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Waren aus Eisen, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse. Als Gegenleistung sind Vorzugszölle für die Agrarüberschüsse des Donaubunds vorgesehen. Die Gefährlichkeit dieses Plans für Deutschland braucht wohl nicht besonders herausgestellt werden.

Frau Dr. Kienle ins Ausland geflohen

Berlin, 18. Juni. Die aus dem Verfahren wegen Verstoßes gegen § 218 bekannt gewordene Stuttgarter Ärztin Frau Dr. Kienle ist einer Blättermeldung aus Frankfurt zufolge, mit unbekanntem Ziel ins Ausland geflohen. Bekanntlich war gegen Frau Dr. Kienle in Frankfurt ein neues Verfahren eingeleitet worden.

Württemberg

Politische Zusammenstöße

Stuttgart, 18. Juni. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Die kommunistische Partei hatte im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung im Saalbau Dinkelacker zu Erwerbslosendemonstrationen aufgefordert. Nach Schluß der Erwerbslosendemonstration kam es in der Innenstadt zu Demonstrationsversuchen, die müheles zerstreut wurden. Nachmittags kam es gegen Ende einer von der NSDAP. in den Wulfsaal einberufenen Erwerbslosenversammlung zu kleineren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Eine weitere kleine Schlägerei entstand im Anschluß daran in der Neckarstraße. In beiden Fällen sind ernste Verletzungen nicht festgestellt worden. In den Abendstunden hatte die SPD. zu weiteren Demonstrationen in verschiedenen Vororten aufgerufen. Während es in Ostheim und Cannstatt über Demonstrationsversuche nicht hinausging, kam es in Heisloch zu verschiedenen kleineren Demonstrationen und zu einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten. Mehrere Festnahmen wurden durchgeführt.

Stuttgart, 19. Juni.

Todesfall. Im Alter von 40 Jahren ist der bekannte Rennfahrer der Daimlerwerke Christian Werner gestorben. Er war Sieger in zahlreichen Autorennen. Nach seinem Sieg im Targa-Florio-Rennen auf Sizilien im Jahr 1924 wurde er bei seiner Rückkehr auf dem Stuttgarter Rathaus festlich empfangen.

Landeskirchensteuer. Der Ev. Landeskirchenrat hat beschlossen, im Rechnungsjahr 1932 als Landeskirchensteuer eine Klassensteuer und einen Zuschlag von 6 v. H. zur Vermögenssteuer 1931 zu erheben. Auf Antrag des Ev. Ober-

Damit verschwand er in die Kantine. Er hatte glänzend Deutsch gesprochen. Nur ein leichter, harter Klang darin bewies seine tschechische Abkunft.

„Ein guter Wahrscheinlichkeits-Beweis für meine Behauptung,“ sagte Kuppelwalder fein lächelnd.

„Pfui Teufel!“ sagte Woltmann und verzog seine Mundwinkel.

„Na ja, schließlich läßt sich auch für seine politische Auffassung etwas vorbringen.“

„Zugegeben, deshalb muß er aber doch nicht den Spion spielen. Das ist verächtlich!“

„Wie bitter du sprichst, Woltmann! Bei uns ist er doch abgeblüht.“

„Ja, weil Hatfeld genug Geistesgegenwart hatte, um im richtigen Augenblick einzuspringen. Man wird hier zum Komödienspiel erzogen.“

„Nachdem man die Vorhülle des Gesellschaftslebens durchlaufen hat! — Aber kommen wir auf unser früheres Thema zurück. Hatfeld, paß auf, daß uns nicht wieder einer stört. Wo waren wir denn stehen geblieben? Richtig, bei der Sprache und der Landestemtnis! Das Nächste, was man braucht, ist Geld. Viel Geld sogar. Auch das ist nicht einfach! Sich auf einmal eine große Summe schicken zu lassen, fällt auf.“

„Man kann es sich monatlich überweisen lassen und zusammenparen.“

„Wenn man verlässliche Freunde hat, kann man auch an diese senden lassen!“

Woltmann schaute ihn mit forschendem Blick an. So weit war er schon, daß er hinter diesen Worten Beweggründe suchte, die unlauter waren. Aber gleich darauf

Kirchenrats hat das Kultusministerium mit Zustimmung des Finanzministeriums den Maßstab der Landeskirchensteuer genehmigt und den Steuerbefehl für vollziehbar erklärt. Ebenso ist auf Antrag des Bischoflichen Ordinariats der Beschluss der kath. Diözesansteuervertretung unter Genehmigung des Besteuerungsmassstabs für vollziehbar erklärt worden.

Dr. med. Reinhold und Marie Findeisen-Stiftung. Die im Jahr 1931 verstorbene Frau Dr. Marie Findeisen hat zum Gedächtnis ihres im Jahr 1924 gestorbenen Gatten, des Arztes Dr. med. Reinhold Findeisen durch letztwillige Verfügung die „Dr. med. Reinhold und Marie Findeisen-Stiftung“ errichtet. Sie ist vom Württ. Staatsministerium als rechtskräftige Stiftung genehmigt worden und hat ihren Sitz in Stuttgart. Die Stiftung hat den Zweck, aus den Erträgen des Vermögens Schüler württembergischer höherer Schulen und Studierende der Universität Tübingen und der Techn. Hochschule Stuttgart, soweit sie württembergische Staatsangehörige sind, durch wirtschaftliche Beihilfen zu unterstützen. In Betracht kommen bedürftige, würdige, gutbegabte und freibare Anwärter, deren Veranlagung und Willenskraft begründete Aussicht auf einen erfolgreichen Abschluss des Studiums und auf berufliche Tätigkeit bieten.

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtags wählte heute zu seinem Vorsitzenden den Abg. Hermann, zu dessen Stellvertreter den Abg. Werrwag. Der Ausschuss nahm sodann die Verteilung von Referaten und die Aufstellung von Referenten für eine Reihe von Eingaben vor. Die Festsetzung des Termins der nächsten Sitzung wurde dem Vorsitzenden überlassen. Von landwirtschaftlicher Seite wurde erneut dagegen protestiert, daß nächste Woche der Landtag zusammenzutreten soll. In Rücksicht auf die voll im Gange befindliche Feuerernte sei eine Vertagung notwendig. Es wurde mit 10 gegen 5 Stimmen beschloffen, erneut ans Präsidium heranzutreten, um zu erreichen, daß der Landtag erst einige Tage später zusammentritt.

ep. Jahrestagung des Evang. Verbands für die weibliche Jugend. In der letzten Woche fand in Freudenstadt die Jahrestagung des Evang. Verbands für die weibliche Jugend Württembergs statt. Der Rechenschaftsbericht von Fräulein Gmelin zeigte, daß das vergangene Jahr ungemein reich war an inneren und äußeren Leben. Trotz aller Schwierigkeiten kann von einem erfreulichen Fortgang der Arbeit, einem verstärkten Verlangen nach dem Wort Gottes, einem kaum merklichen Rückgang der Mitgliederzahlen trotz der kleineren Kriegsjahrgänge und einem Wachsen der mittleren Altersgruppe, der Jungscharengruppen und der Weggenossenschaft berichtet werden. Der neue Geschäftsführer des Verbands, Pfarrer Mann, sprach über das Thema „Unser Auftrag“. Am Samstag sprach Schulrat Wittmann-Neußlingen über die Frage: „Was dürfen wir von der Schule her in biblischem Wissen bei unseren jungen Vereinsmitgliedern voraussetzen?“ Am Sonntag hatten sich mehr als 1200 junge Mädchen mit Wimpeln, in Trachten und Wanderkleidern aus allen Teilen Württembergs eingefunden. Pfarrer Walz hielt den Festgottesdienst. Bei einer eindrucksvollen Kundgebung auf dem Marktplatz sprach Pfarrer Mann. Am Nachmittag wurde die Feier auf dem Jugendplatz zu einem erhebenden Volksfest.

Den Freund niedergelassen. Ohne eigentlichen Anlaß kam es am Samstag, den 20. April zwischen dem 29 J. a. verh. Feldschützen Anton Kappler von Weilderstadt und seinem Freund, dem 27 J. a. Hilfsarbeiter Paul Fric zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Kappler seinem Freund mit einem Dolchmesser einen wuchtigen Stich versetzte, der dessen Tod herbeiführte. Vor dem Schwurgericht verteidigte sich nun Kappler mit Notwehr, die er damit begründete, daß Fric ihm einen Schlag ins Gesicht versetzt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nunmehr wegen Körperverletzung mit nachgefolgten Tod zu 2 Jahren Gefängnis.

Aus dem Lande

Herrenberg, 19. Juni. Köpenickiade in Mönchberg. Vor einigen Tagen gegen 12 Uhr nachts erschienen vor dem Haus des Schreinermeisters Riehmüller in Mönchberg vier unbekannte, anscheinend uniformierte, jedenfalls mit Stahlhelm besetzte Männer. Der Führer der Bande gab sich als Leutnant vom 14. Bad. Infanterieregiment aus und behauptete, Befehl zu haben, bei dem Wohnungsinhaber, der als Kriegervereinsvorstand mit Wissen und Erlaubnis der Ortspolizeibehörde drei Gewehre und Patronenmunition zum Zweck des Selbstschutzes bei Verordnungen von Vereinsmitgliedern in Verwahrung hat, eine Beschlagnahme von Waffen vorzunehmen. Das Vor-

gehen erfolgte „auf Grund der letzten Vorverurteilung des Reichspräsidenten“. Der Bürgermeister wisse davon. Auf die Begehrung des Wohnungsinhabers, zu öffnen, drohte der angebliche „Leutnant“, binnen einer Viertelstunde das Haus umzingeln und stürmen zu lassen. Es stürmte ihm nach 2½ Jüge Soldaten zur Verfügung. Riehmüller erklärte dem „Leutnant“: Wenn die Sache mit Wissen der Ortspolizei geschehe, dann gebe er nichts heraus, solange nicht der Bürgermeister oder der Polizeibeamter selbst dabei seien und ihm dies bestätigen. Im übrigen sei er nicht allein im Haus! Inzwischen waren die Nachbarn mobil geworden und begaben sich auf die Suche. Die vier „Reichswehrsoldaten“ waren inzwischen geflüchtet. Das Oberamt Herrenberg hat für die Ergreifung des „Leutnants von Mönchberg“ eine Belohnung ausgesetzt und fordert die Bevölkerung auf, sich durch solche Uebertreibungen nicht ins Boot haken zu lassen.

Neußlingen O. M. Herrenberg, 19. Juni. Unglück im Stall. Landwirt August Krauß hatte schweres Unglück in seinem Stall, da 7 Stück Vieh nicht mehr fraßen. Der Tierarzt stellte Schundblähung bei sämtlichen Tieren fest. Es bestand Verdacht auf Futtervergiftung. Ein Rad verendete, 1 Kuh mußte notgeschlachtet werden. Die anderen Tiere wurden verkauft. Der ganze Stall steht nun leer und muß zunächst desinfiziert werden.

Troffingen, 19. Juni. Tot aufgefunden. Der im 32. Lebensjahr stehende verheiratete Landwirt Chr. Hohner wurde am Freitag früh 3 Uhr auf der Straße Donauerschlingen-Dürrenhof tot aufgefunden. Das Motorrad lag im Straßengraben. An der Unglücksstelle wurden Verbesserungen der Straße vorgenommen und sie war zur Hälfte ausgetarnt. Man nimmt an, daß der Verunglückte dies gar nicht oder zu spät bemerkt hat und vom Rad geschleudert wurde.

Wiltingen O. M. Mönchingen, 19. Juni. Das Sägewerk niedergebrannt. Nachts brach im Sägewerk des Johannes Brunner Feuer aus, das in kurzer Zeit das Anwesen in Schutt und Asche legte. Maschinen, Einrichtungsgegenstände, Inventar und zum Teil auch Schnittware wurden mit ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beläuft sich auf 40-50 000 RM. Dank der aufopferungsvollen Tätigkeit der heimischen Wehr konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohngebäude und die Nachbarhäuser verhindert werden. Als Brandursache dürfte Selbstentzündung oder Wurmlaufen gelten. Der Besitzer ist gut versichert. Das frühere Sägewerk ist im Jahr 1923 ebenfalls ein Opfer des Brands geworden.

Ulm, 19. Juni. Verbandstag. Der Landesverband Württ.-Hohenz. Hafnermeister hält in der Zeit vom 2.-4. Juli hier seinen 28. Landesverbandstag ab.

Wegen Meineids standen vor dem Schwurgericht die 22 J. a. Hausdöchter Maria Stamm von Hausen O. M. Blaubeuren und der verh. Dienstknecht Franz König, wohnhaft in Breithülen, Schwager der Witwengattin. Beiden wird zur Last gelegt, sie hätten in einem Alimentenprozess falsch geschworen. Beide wurden wegen Meineids zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Von der bayerischen Grenze, 19. Juni. Eine sechs-jährige rettet ihr 3-jähriges Schwesterchen. In Burgheim fiel in einem unbewachten Augenblick das 6-jährige Töchterchen des Landwirts Maier in die im Hof befindliche Tauchgrube. Das 6 J. a. Schwesterchen, das die Aufsicht über das Kind hatte, zog das bereits bewußtlose Kind mit einem Sack ans Ufer. Ein zufällig des Wegs kommender Mann stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg begleitet waren. — Die Gemeinde Burgmannshofen wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Es brannten infolge Brandstiftung die landwirtschaftlichen Anwesen der Landwirte Rehberger und Weigel bis auf den Grund nieder.

Die Notlage des Neuhausbesitzes

Stuttgart, 15. Juni. Der Bund der württ. Neuhausbesitzer veranstaltete im Hindenburgbau einen Aufklärungsabend über die ungeheure Not der deutschen, besonders aber der württ. Neuhausbesitzer. Der Vorsitzende des Bundes, Jugendrat Krauß-Göppingen, teilte mit, daß 90 Prozent der Neuhausbesitzer, meistens kleine Leute, vor dem Zusammenbruch und der Zwangsversteigerung stehen. Gegenüber zehn Jahre Steuerfreiheit und einer Zinsenlast für öffentliche Darlehen von 0-3 Prozent in anderen Ländern genießen württ. Neuhausbesitzer nur fünf Jahre Steuerfreiheit und müssen 5 Prozent Zins bezahlen. Der Bund der Neuhausbesitzer, der in Süddeutschland schon über 22 000 Mitglieder zählt, fordert daher Gleichstellung der württ. Neuhausbesitzer mit denen im übrigen Reich durch Verlängerung der Steuerfreiheit und Ermäßigung der Schuldzinsen, vor allem aber Abwertung der Hypo-

thekendarlehen entsprechend der Senkung des Wertindex. Die Abwertung soll so erfolgen, daß die in den Darlehensverträgen festgesetzten Schuldsummen durch Abwertung des Besetzgebers eine der Kaufkraft der Währung entsprechende Herabsetzung erfahren.

Professor Dr. Eppensteiner (Tübingen) setzte auseinander, daß für die Forderung geradezu ein rechtlicher Anspruch bestehe, einmal gemäß der berühmten Reichsgerichtsentcheidung „Mark ist nicht Mark“, dann vor allem gemäß § 607 des BGB., auf dessen Grundlage die meisten Bausparerverträge ausdrücklich abgeschlossen wurden und wonach beide vor Entwertung (der Gläubiger und der Schuldner) geschützt sein sollen. Prof. Eppensteiner spricht richtiger und unmissverständlicher, als wenn man sagt „Abwertung“, von einer Wiederherstellung des ursprünglichen Schuldwerts für Darlehen der Bausparkasse und betont dabei ausdrücklich, daß es sich um eine Umwidmung nur innerhalb der Bausparkassen handeln würde, die die Gesamtwirtschaft nicht berührt.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 21. Juni:
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnaschil, 7.00: Wetterbericht, 7.05-8.00: Konzert, 10.00: Balladen und Arien, 10.30: Weitsagen-Sonaten, 11.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 11.45: Funkeverbindungskonzert, 12.00: Konzert, 12.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.00: Konzert, 13.30: Nachrichten, 14.00-14.15: Funkeverbindungskonzert, 14.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 15.00: Blumenkunde, 15.30: Vortrag: Was muß die Käuferin von den Preisen der Waren wissen? 16.00: Das Schachzettel-Geheimnis in Wien, 16. Internationaler Musikfest Schachzettel, 17.00: Vorkonzert, 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, 18.25: Vortrag: „Die Entmündigung“, 18.50: Vortrag: Was bedeutet die Rolle für die Entmündigung in der Musik? 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanwaltschaft, 19.30: Russische Volksmusik, 20.30: Besetzung der Großstadt: „Die Entmündigung“, 21.30: Symphonie-Konzert, 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 22.50: Zum 14. Todestag des Dichters Hermann Hagedorn, 23.10-24.00: Nachtmusik, 6.00-1.00: Tanzmusik. In den ersten Morgenstunden aus Chicago: Weltmeisterkampf: Schelling - Charzen.

Mittwoch, 22. Juni:
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnaschil, 7.00: Wetterbericht, 7.05-8.00: Konzert, 10.00: Händelkünde, 10.30: Schallplatten, 11.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 11.30: Funkeverbindungskonzert, 12.00: Konzert, 12.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichten, 14.00-14.15: Funkeverbindungskonzert, 14.30: Kinderkonzert, 15.00: Konzert, 15.30: Konzert, 16.00: Zeitangabe, Wetterbericht, 18.15: Opernvorlesung, 18.30: Vortrag: Der Herrscher D. G. Hofe und das Innere Leben der Pflanze, 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanwaltschaft, 19.30: Schachzettel-Geheimnis, 20.30-22.00: Punkt Weib, 22.30: Mandolinensonzert, 22.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 22.45-24.00: Nachtkonzert.

Donnerstag, 23. Juni:
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnaschil, 7.00: Wetterbericht, 7.05-8.00: Konzert, 10.00: Bieder, 10.30: Klavierkonzert, 11.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 12.00: Konzert, 12.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichten, 14.00-14.15: Funkeverbindungskonzert, 14.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger, 15.00: Englischer Sprachunterricht für Anfänger, 15.30: Augenkunde, 16.30: Vortrag: „Rathungen im Spiegel deutscher und französischer Literatur“, 17.00: Konzert, 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, 18.25: Vortrag: „Der Liebesphotograph auf der Sommerreise“, 18.50: Vortrag: Entomologische der Bienen, 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanwaltschaft, 19.30: Konzert, 20.00: Das Geheiß von Kantzenville, 21.30: „Aus unserer Musikwelt“, 21.55: Women, Walpurgis von Gramis, 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Juntkill.

Freitag, 24. Juni:
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnaschil, 7.00: Wetterbericht, 7.05-8.00: Konzert, 10.00: Schumann-Vieder, 10.30: Schallplatten, 11.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 11.15-11.30: Funkeverbindungskonzert, 12.00: Aus verschollenen Opern, 12.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.00: Konzert, 13.30: Nachrichten, 14.00-14.15: Funkeverbindungskonzert, 14.30 bis 15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 15.00: Konzert, 15.30: Konzert, 16.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanwaltschaft, 16.30: Vortrag: „St. Tequil ein Stück?“ 16.30: Vortrag: Die Angenehm des Schachzettel-Geheimnis, 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.30: Das Kollbergwerk in Burglaura, 20.00: Aus unserer Musikwelt, 21.30: „Die Duffingerinnen“, (Romische Oper), 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Sportbericht, 22.45-24.00: 1. Teilstunde, 2. Satz auf zwei Flügeln.

Sonntag, 25. Juni:
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnaschil, 7.00: Wetterbericht, 7.05-8.00: Konzert, 10.00: Händelkünde, 10.30: Schallplatten, 11.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 11.15-11.30: Funkeverbindungskonzert, 12.00: Aus verschollenen Opern, 12.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.00: Konzert, 13.30: Nachrichten, 14.00-14.15: Funkeverbindungskonzert, 14.30 bis 15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 15.00: Konzert, 15.30: Konzert, 16.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanwaltschaft, 16.30: Vortrag: „St. Tequil ein Stück?“ 16.30: Vortrag: Die Angenehm des Schachzettel-Geheimnis, 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.30: Das Kollbergwerk in Burglaura, 20.00: Aus unserer Musikwelt, 21.30: „Die Duffingerinnen“, (Romische Oper), 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Sportbericht, 22.45-24.00: 1. Teilstunde, 2. Satz auf zwei Flügeln.

Lokales.

Wildbad, den 20. Juni 1932.
Ein Jubiläums- und Ehrenjahr für unseren Mitbürger Wilhelm Kapp, Baddiener, ist das Jahr 1932. Konnte derselbe doch dieses Jahr auf eine 50-jährige Mitgliedschaft beim Krieger- und Militärverein zurückblicken, wofür ihm am 6. März der Ehrenschild zum Bundesabzeichen des Württ. Kriegerbundes verliehen wurde, unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied des Krieger- und Militärvereins. Am 1. Juni waren es 40 Jahre, daß der Jubilar

VIII.

Ein Fluchtplan.

schämte er sich. Hinter diesen Stirnen bargen sich keine schmutzigen Gedanken.

Eben fuhr der Kuppelwalder wieder fort: „Die langsame Geldbeschaffung hat auch ihre Vorteile. Man hat wenigstens Zeit, einen Plan zu entwerfen. Ist er wirklich gut, dann kann er ja gelingen.“

„Dante, Kuppelwalder. Du hast mir zu denken gegeben. Ich gehe jetzt in die Kantine. Sonst fällt es auf, daß wir so lange Besprechungen über die russischen Defen hatten.“ Kuppelwalder und Hatzfeld sahen ihm nach.

Plötzlich sagte Hatzfeld: „Wilst du ihn in unsern Plan einweihen?“

„Nein!“ klang es entschieden. „Wenigstens vorläufig nicht. Ich weiß nicht, ob er gut genug französisch spricht, und dann sind seine Nerven noch nicht genügend in Ordnung. Um ehrlich zu sein — ich habe ihm eigentlich nur einen Weg und ein Ziel zeigen wollen, damit er wieder lebenslustig wird. Wir werden ja sehen, wie das auf ihn wirkt.“

Inzwischen schrieb Woltmann in der Kantine eine Briefkarte an seinen Vater, worin er bat, sowohl ihm als seinen Kameraden Kuppelwalder und Hatzfeld monatlich je 150 Rubel zu überweisen.

Gleich darauf zerriff er die Postkarte wieder und schrieb eine zweite, worin er Kuppelwalder und Hatzfeld nicht erwähnte. Es war ihm nämlich durch den Kopf gegangen, daß er das ja eigentlich nicht tun konnte, ohne beide um ihre Zustimmung zu fragen. Vielleicht erhielten sie schon monatliche Sendungen.

Die zerriffene Briefkarte warf er in den Ofen. Er war wieder um ein Stück mißtrauischer und vorsichtiger geworden.

In den folgenden Wochen erhielt Woltmann von allen möglichen Menschen Nachricht. Nur von Herma kam nichts. Um so mehr beschäftigte er sich mit seinen Fluchtgedanken, die er nun auch seinen beiden Freunden gegenüber zugab. Er mußte das tun, da er wissen wollte, ob er an sie Geld schicken lassen könne.

Beide wiesen es ab. Aber sie verschafften ihm die Namen zweier Kameraden, die völlig vertrauenswürdig waren.

Tatsächlich erhielten diese einige Wochen später die ersten hundertfünfzig Rubel. Woltmann senior schien zu ahnen, was in seinem Sohne vorging, und er hatte als Abfender Angestellte seiner Bank zeichnen lassen. So wußte sein Sohn, daß die Sendungen von ihm kamen; während es den Russen verborgen blieb. — Kuppelwalder und Hatzfeld hatten durch ihre Abweisung deutlich zugegeben, daß sie eine Flucht planten.

Es überraschte Woltmann nicht, als Kuppelwalder auf einem Spaziergang mit ihm plötzlich französisch zu sprechen begann.

Er antwortete in derselben Sprache und bewies ihm, daß er sie wirklich meisterhaft beherrschte. Kuppelwalder selbst hatte seine Kinderjahre in Frankreich verbracht und später ein Jahr an der Sorbonne studiert. Graf Hatzfeld hatte so wie Woltmann eine französische Gouvernante gehabt.

Auf französisch weichte Kuppelwalder Woltmann in ihren Plan ein, und dieser war überrascht von der Genialität des Entwurfs.

Beide wollten sich Zivilkleider verschaffen und Legimitationspapiere von Tientsin. Kuppelwalder, der ein Jahr

gerichtliche Medizin studiert hatte, wollte als Arzt auftreten, während der junge Graf Hatzfeld einen Unterleutnant der Polizei darstellen sollte. Beide hatten Marschordre erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, um Frontdienst zu leisten. Daß sie über Sibirien nach Hause fuhren, war nur selbstverständlich. Freilich führte dieser Weg auch über Schweden. Selbst für die Beschaffung der Papiere hatte Kuppelwalder gesorgt. Im Mannschaftslager befand sich nämlich ein Wiener Lithograph, der gegen schweres Geld vorzüglich gedruckte Ausweispapiere lieferte. Freilich mußte man ihm einen richtig geschriebenen russischen oder anderssprachigen Text geben. Er konnte mit Feder und Tusch auf einem weißen Bogen irgendeinen antiken Titelkopf zeichnen, der wie gedruckt aussah, und so gut gemacht war, daß ein sehr scharfes Vergrößerungsglas nötig war, um die Fälschung zu entdecken. Ausgangsform mit dem Stempel der Gefängniskanzlei stellte er in etwa zehn Minuten her. Die größte Schwierigkeit für ihn war, die vielen Schnittfehler der russischen Kautschukstempel, die ungemein nachlässig ausgeführt waren, einigermaßen nachzumachen. Bald hatte er das aber auch herausbekommen, und da er ungemein vorsichtig war, kamen die Russen wirklich nicht auf den Ursprung dieser Fälschungen.

Die Photographien lieferte ein Kamerad, der einmal auf dem Markt in Omsk ein halberbrochenes Opernglas gekauft hatte und daraus einen sehr brauchbaren Photoapparat gemacht hatte. —

„Die Sache ist gut vorbereitet, hat also eine gewisse Aussicht auf Erfolg, und wenn du mithalten willst, so ist auch für dich bei der Tientsiner französischen Polizei noch ein Platz.“ fügte Kuppelwalder lächelnd hinzu.

Fortsetzung folgt.

bei der Staatlichen Badverwaltung in Dienst getreten ist, während er morgen, am 21. Juni seinen 75. Geburtstag feiern kann. — Dem mehrfachen Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge dem Veteranen der Arbeit ein ruhiger und friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Landesforsttheater Wildbad. Heute abend 8 Uhr gelangt zum Gedenken Arthur Schnitzler's sein Schauspiel „Liebelei“ erstmals zur Aufführung. — Dienstag abend findet ein einmaliges Gastspiel des Tegernseer Bauerntheater unter der Regie von Direktor Bartl Ingerl statt. Zur Aufführung gelangt ein Ludwig Thoma-Abend mit den 3 bekannten erfolgreichen Einaktern: 1. „Die kleinen Verwandten“, Lustspiel; 2. „Die Brautwahl“, Bauernschwank und 3. „Erster Klasse“ ebenfalls ein Bauernschwank. Dieses Original Oberbayerische Bauerntheater hat auf seiner Tournee überall große Erfolge zu verzeichnen. Wer ganz urwüchsiges Drama und eine unverfälschte Bodenständigkeit sucht und liebt, kommt an diesem Abend voll auf seine Rechnung. Diese Bayern sind ausgezeichnete Schauspieler, sehr humorig, durchschlagend, derb und lustig, sie geben dem Besucher etwas herrliches zum Lachen. Neben vielen anderen Kritiker schreibt u. a. die Leipziger Zeitung über den Thoma-Abend: Dies großartig ungeschminkte Bild bäuerlicher Sitten, legen die Bauernspieler mit erschütternder Kraft und Urwüchsigkeit hin. Jede Figur ein Prachtstück. Die Zuhörer brüllten, schrien, quitten vor Lachen. Der letzte Einakter „Erster Klasse“ legte allem die Krone auf, wohl das beste bayerische Bauerntheater. Das Theater war dicht besetzt. — Da dieser Abend bestimmt außergewöhnlichen Zuspruch finden wird, empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu besorgen. — Inhaber weicher Kurtagarten erhalten auch an diesem Abend 20 Prozent Ermäßigung.

Medicato, das okkulte Phänomen, hielt am Samstag Abend auch in Wildbad einen Experimentalvortrag, der mit großem Interesse und spannender Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Auf Grund seiner überaus schwierigen Experimente, die er in verblüffender Weise sicher und restlos löste, hatte wohl jeder Besucher den Eindruck gewonnen, daß hier absolut reell und ohne Tricks gearbeitet wurde. Medicato sieht offensichtlich seine Aufgabe darin, wissenschaftliche Experimentalvorträge zu halten, zur Aufklärung und Bekämpfung von Aberglauben, Kurpfuscherei, Wahrsagerei und dergleichen. Sein überragendes Können ist außerordentlich vielseitig und hat allgemeines Staunen hervorgerufen. Außerordentlich wertvoll waren seine Aufklärungen über Suggestion, Hypnose, Hochfrequenz und Bestrahlungsbehandlungen, die er nur auf Verordnung des Arztes angewandt wissen will. Von besonderem Wert waren seine graphologischen und Handlinien-Deutungen, sowie die volksbildenden Beratungen an Hand der Schriftproben, was am besten dadurch charakterisiert und bewiesen wurde, daß Medicato aus der Handschrift eines Besuchers sofort feststellte, daß derselbe eine Narbe am linken Bein habe, von einer Verletzung herrührend, was von fragl. Besuchern voll und ganz bestätigt wurde. Medicato sagt: jeder Mensch sollte von Zeit zu Zeit, die Bilanz seines Lebens ziehen, wie der Kaufmann oder Bankier jährlich eine Bilanz über seinen Betrieb zieht. Die Gesundheitsbilanz sei die wertvollste, die man am sichersten durch den praktischen Arzt ziehen läßt. Auch von großem Wert waren in jeder Hinsicht seine aufklärenden Worte, über seine hervorragenden ausgeführten Experimente, die alle auf natürlichem Wege erfolgten. Noch hervorzuheben ist seine schlichte Natürlichkeit, mit dem Grundgeden der Wahrheit. Man kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß sein Experimental-Vortrag viele ungeahnte Vorteile fürs Leben bringt und wäre ein zweiter Vortrag sicher empfehlenswert.

Erntevorgänge. Die große Not in Stadt und Land erweckt immer mehr das Interesse aller Kreise an den Aufgaben der Deutschen Landwirtschaft, die sich eifrig bemüht, unser Volk aus eigenen Erzeugnissen zu ernähren, um möglichst unabhängig vom Ausland zu werden. Hat der Bauer durch fleißige Arbeit die Vorbedingungen für eine gute Ernte geschaffen, so hat er dadurch noch lang keine Gewähr dafür, daß die Hoffnungen, die er an seine aufgewandte Arbeit geknüpft hat, auch in Erfüllung gehen. Wohl hat der reichliche Regen der letzten Wochen bewirkt, daß unsere Wiesen und Weiden, soweit es an der erforderlichen Düngung nicht gefehlt hat, viel Futter hervorgebracht haben, aber wo es der Himmel mit Regengüssen allzu gut meinte, wo das Gras niedergedrückt oder gar mit Schlamm bedeckt wurde bringt die Heuernte eine große Enttäuschung und eine Aussicht auf Ertrag eröffnet sich nur, wenn die Grünlandflächen so rasch als möglich geräumt werden, um den folgenden Schnitt so ergiebig zu machen, daß sich schließlich doch noch die Scheune mit wertvollem Futter zur Durchwinterung des Viehs füllen. Auch auf allen mehrschürigen Wiesen empfiehlt es sich, mit der Mahd nicht länger zu warten, noch sind die Wiesenpflanzen nicht verholzt und geben daher ein eiweißreicheres, leichtverdauliches und bekömmlicheres Winterfutter als wenn noch länger mit dem Schnitt abgewartet wird. Gemähte Wiesen und abgegraste Weiden, welche keinen Mangel an Kali, Phosphorsäure und Kalk leiden, bringt man durch eine Gabe von Leunaspäpeter zu neuem Gedeihen und rascherem Wachstum, jedoch für den Landwirt die Hoffnung besteht, ohne späteren Zukauf von Raufutter

keinen Viehstand zu erhalten und unseren einheimischen Markt mit Fleisch und guter Milch, Butter und Käse so zu versorgen, daß wir uns von den ausländischen Erzeugnissen immer mehr frei machen können.

Maier-Bode
Oberstudiendirektor u. Landesökonomierat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei Opfer des Rheins. Unterhalb von Mönchenwort bei Düsseldorf gerieten gestern nachmittags zwei Herren und eine Dame, die im Rhein Wasserball spielten, plötzlich in die Strömung und versanken in den Fluten. Die Dame konnte gerettet werden, während die beiden Männer ertranken. Die Leiche des einen wurde geborgen.

Ein Zug entgleist. — 3 Tote, 12 Schwerverletzte. Ein Personenzug entgleiste auf der Strecke Crewe—Wirmingham in der Nähe von Stafford. Man fürchtet, daß zwei Todesopfer zu beklagen sind. Die Zugentgleisung bei Stafford hat ein drittes Todesopfer gefordert. 12 Fahrgäste wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Lokomotivführer und Heizer wurden verhaftet.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Das deutsche Buttergeschäft war in der vergangenen Woche sehr ruhig, da die warme Witterung bis jetzt noch nicht den dringlich erwarteten Anreiz für den Frischmilchverbrauch gebracht hat. Die reichlichen inländischen Butterzufuhren drücken weiterhin den Markt. Allerdings ist in der Beschaffenheit der Butter eine deutliche Verbesserung eingetreten. Im allgemeinen wurde nur der dringlichste Bedarf gedeckt; auch fehlte bei den Käufern für Einfühlungszwecke das Interesse. Ebenso blieben die Spekulationskäufe, die in früheren Jahren um diese Zeit vorgenommen wurden, gänzlich aus, so daß auch von dieser Seite keine Entlastung eintreten konnte. Die Remptener Notierung wurde um je 4 K auf 102 für erste und 90 K für zweite Qualität herabgesetzt. Für die weitere Entwicklung des deutschen Buttermarktes wird zunächst die Witterung maßgebend sein. Anhaltendes sommerliches Wetter dürfte zu einem vermehrten Frischmilchverbrauch führen und, da außerdem die Milchankieferungen ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheinen, könnte damit eine Entlastung für die Buttererzeugung einsetzen. Auch dürfte die Reisezeit eine bessere Abfrage für die Brotsäcke schaffen und die beginnende Heuernte den Verbrauch auf dem Land steigern. Ebenso kann den Preisverbesserungen am holländischen Markt eine preisstützende Wirkung für das deutsche Geschäft nicht verlagert bleiben. Somit ergeben sich eine Reihe von Faktoren, die dem deutschen Markt einen festeren Charakter geben dürften.

Am inländischen Käsemarkt war die Stimmung in der letzten Zeit etwas gebessert. Der kritischste Zeitpunkt der Butter- und Milchschwemme scheint überwunden zu sein, und man kann feststellen, daß die Käseernte durchgehalten haben, ohne daß das Käsegeschäft in Uebererzeugung geriet. Sehr deutlich trat die holländische Preisstärkung für Milch beim westdeutschen Käseverbrauch zutage, wo plötzlich der niederländische Wettbewerb fehlte und es zu verstärkter Nachfrage nach deutschem Tilsiter, Holländer- und Limburger-Käse kam. Die Besserung wurde jedoch durch die ungleichmäßige, dem Käseverbrauch hinderliche Witterung annähernd ausgeglichen, so daß Preisverbesserungen nicht vorliefen. Die Notierung in Rempten wurde unverändert auf 80—86, 70—75 und 62—65 K behauptet. Der Limburger Markt im Allgäu zeigte eine freundlichere Haltung, so daß mehrfach Abschlässe über Rotz zustande kamen. Rempten notierte Weichkäse (grüne Ware) mit 20—23 K gegenüber 19—22 K in der Vorwoche. Für die weitere Entwicklung des inländischen Käsegeschäftes dürfte das warme Wetter der letzten Tage den Verbrauch an Hartkäse weiter anregen, der allgemein im Monat Juni seine beste Zeit hat. Die Lage des inländischen Käsegeschäftes ist daher als zureichend anzuspitzen.

Am deutschen Eiergeschäft war bessere Nachfrage bei geringem Angebot zu verzeichnen. Die Tendenz blieb unter örtlichen leichten Preischwankungen stetig. Die deutsche Eiererzeugung geht langsam wieder zurück. Das Angebot an deutschen Eiern war vielfach verhältnismäßig knapp, wenn es auch meist genügte, um den vorhandenen Bedarf zu decken. Für die nächste Zeit ist in den Städten weiterhin größerer Bedarf im Zusammenhang mit dem starken Frischgemüseverzehr zu erwarten. Auch auf dem Land wird der Eigenverbrauch wegen der vermehrten Feldarbeiten in der nächsten Zeit weiter zunehmen, so daß die Grundlage für weiter stetige Tendenz im deutschen Eiergeschäft als gegeben erscheint.

Die vergangene Woche brachte infolge der plötzlich hochschnellenden Temperaturen eine starke Einschränkung der Kaufkraft im Fleischhandel und damit einen erheblichen Rückschlag auf den Schlachthausmärkten, dem sich sogar die schonmäßig immer noch verhältnismäßig stabilen Rinder- und Hammelmärkte nicht entziehen konnten. Nur die Schweinemärkte hatten weiterhin eine beachtliche Festigkeit aufzuweisen. Die Rindermärkte gaben in Süddeutschland sowie in Sachsen und Breslau am wenigsten im Preis nach. Mann-

heim notierte sogar etwas höher. Die Rindermärkte waren mit einer einzigen Ausnahme schwach. Die Ausnahme bestand in einer leichten Preiserhöhung in Mannheim. Sonst aber waren Rindermärkte in den meisten Gegenden um 3—5 K je Zentner lebend überwiegend. Die Hammelmärkte litten ebenso wie die Rindermärkte unter Ueberangebot infolge der günstigen Preisentwicklung der letzten Zeit.

Necat-Alliengesellschaft

Nach dem Vorstandsbericht über das Geschäftsjahr 1931 konnten die reiflichen Arbeiten für die beiden Staustufen Münster und Cannstatt abgeschlossen und die Bauarbeiten an den Staustufen Hirschhorn und Nockenau, sowie für den ersten Teilsaubau der Staustufe Heilbronn eingeleitet und wesentlich gefördert werden. Falls längere Unterbrechungen der Arbeiten auf der Baustelle durch Streik und dergl. nicht eintreten, können die Staustufen Hirschhorn und Nockenau bis Ende 1932 in Betrieb genommen werden.

Die Stromerzeugung der Kraftwerke konnte im Berichtsjahr wesentlich gesteigert werden. Es wurden rund 122 Mill. Kilowattstunden gegenüber 81 Mill. kWh im Vorjahre erzeugt. Die Gesamterzeugung sämtlicher der Gesellschaft gebörenden Kraftwerke (einschl. der verpachteten) betrug rund 206 Mill. gegenüber 137 Mill. im Vorjahre. Diese Steigerung ist außer auf den Zugang der beiden Kraftwerke Neckarermünd und Neckarteinach auf die im Berichtsjahr außergewöhnlich günstige Wasserführung des Neckars zurückzuführen. Sämtliche erzeugbare Energie konnte trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu den vertraglichen Bedingungen abgesetzt werden. Die schon im Vorjahre vorgelebene Erhöhung des Aktienkapitals — durch Umwandlung eines Teils der Baudarlehen des Reichs und der Reichsstaaten — soll nunmehr in diesem Jahr durchgeführt werden. Der Abschreibungs- und Erneuerungsrücklage wurde in Höhe von 1000 170 K wie in den Vorjahren der Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben zugewiesen.

Berliner Dollarkurs, 18. Juni 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 4,75 o. N. kurz und lang.

Die Bedingungen für Warenaustauschgeschäfte zwischen Deutschland und Dänemark werden erleichtert.

Zeppelin-Rundfahrten. Bis zur Wiederaufnahme der Südamerika-Verkehrsfahrten im August d. J. wird die Luftschiffahrt Zeppelin G. m. b. H. mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ einige größere Rundfahrten veranstalten, die zur Postbeförderung benutzt werden. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten und Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Zu entrichten ist eine Gesamtgebühr von 75 Pfg. für eine Postkarte und 1,50 RM. für einen Brief, hierzu tritt die Einschreibgebühr. Vorkauf ist folgendermaßen in Aussicht genommen: Am 18. Juni Landungsjahrt nach Rotterdam mit anschließender Rundfahrt über den ost- und westfälischen Inseln, hierbei voraussichtlich Postabwurf über Groningen. Am 28. Juni Fahrt nach der Schweiz mit Postabwurf über Zürich. Am 30. Juni Landungsjahrt zur Luftpostausstellung in Danzig, anschließend Rundfahrt nach Bornholm mit Postabwurf über Rønne. Ueber Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

Die Deutsche Luftschiffahrt A. G. verzeichnet für 1931 einen Ueberfluß von 3135 (8423) K. Die Zahl der Fluggäste betrug 82 998 (i. V. 76 894), die der Flugkilometer 22,09 (20,58) Mill. An Gepäck wurden 0,67 (0,64) Mill. Kg., an Fracht 1,34 (1,32) Mill. Kg. und an Post 0,36 (0,44) Mill. Kg. befördert. Rückgängig war der Luxusverkehr, d. h. die Charterung von Flugzeugen für Privatfahrten usw. Die Regelmäßigkeit des Dienstes betrug 93 (90) Prozent. Die Zahl der Flugzeugunfälle mit Personenschäden ist weiter erheblich zurückgegangen. Es entfiel je ein Flugzeugunfall mit Personenschäden auf 2,9 Mill. Km. gegen 1,5 Mill. Km. i. V. und noch 0,43 Mill. Km. im Jahr 1926. Die Zahl der Flugzeugbeschädigungen ist gegenüber 1930 um 14,8 Proz., gegenüber 1929 um 50,5 Proz. zurückgegangen. Im neuen Jahr hat die Flugleistung eine weitere Minderung um 20 Proz. erfahren. Doch ist eine Zunahme des Passagierverkehrs um 11 Proz. zu verzeichnen.

Stuttgarter Börse, 18. Juni. Die letzte Börse dieser Woche war ziemlich lustlos. Am Rentenmarkt waren die Kurse bei ruhigem Beschäft unerschüttert. Auch der Aktienmarkt zeigte heute keine großen Veränderungen. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Märkte

Die Stuttgarter Wochenmarktpreise stellten sich am 18. Juni bei Obst: 1 Pfd. Erdbeeren (Gartenpreßlinge) im Großhandel 30—50 Pfg. (im Kleinhandel 40—65 Pfg.); 1 Pfd. Stachelbeeren (grüne) 18—20 (23—25) Pfg.; 1 Pfd. Kirchen, süß 20—25 (25 bis 33) Pfg.; bei Gemüße: 1 Pfd. Karisoffeln 4—5 (5—7) Pfg.; 1 Pfd. Bohnen 65—70 (80—90) Pfg.; 1 Pfd. Broderleiben 18—20 (23—25) Pfg.; 1 St. Kopfsalat 4—6 (5—8) Pfg.; 1 Pfd. Wirsing 8—10 (10—13) Pfg.; 1 Pfd. Weißkraut (rund) 15—20 (20—25) Pfg.; 1 St. Blumenkohl 20—40 (25—50) Pfg.; 1 Bund rote Rüben 10—12 (13—16) Pfg.; 1 Bund Karotten (runde kleine) 8—15 (10—18) Pfg.; 1 Pfd. Zwiebel 11—12 (14—16) Pfg.; 1 Bund Zwiebel mit Rohr 8—10 (10—13) Pfg.; 1 St. Gurken, große 15 bis 20 (20—40) Pfg.; 1 St. Rettich 5—8 (7—11) Pfg.; 1 Bund Monartrettich (rot) 6—7 (8—9) Pfg.; 1 Bund Monartrettich (weiß) 8—10 (10—13) Pfg.; 1 St. Sellerie 15—30 (20—40) Pfg.; 1 Pfd. Spargeln, Schweminger 12—30 (16—40) Pfg.; 1 Pfd. Spinat 8 bis 10 (10—13) Pfg.; 1 Pfd. Ahaba, ber 3—4 (4—6) Pfg.; 1 St. Kopfsalat 4—6 (5—8) Pfg. — Markttag: Reiche Zufuhr, lebhafter Verkauf. Württ. Markenbutter 1,33 (1,36 am 11. Juni), Teebutter 1. Güte 1,26 (1,30), Teebutter 2. Güte 1,22 (1,26) RM. d. Pfd. Deutsche Frischeier (roter Stempel) 7,75 (7,25), Landeier 7 (7), Mitteleier 6,25 (6,5) Pfg. d. St.

Das Wetter

Unter Hochdruckeinfluß ist für Dienstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Der Haushaltplan der Stadtgemeinde Wildbad i. Schw. für das Rechnungsjahr 1932 liegt eine Woche lang vom 21. bis 27. Juni ds. Js. je einschließlich zur Einsicht der Gemeinde-Einwohner auf dem Rathaus auf.
Wildbad i. Schw., den 20. Juni 1932.
Bürgermeisteramt.

Butterabnehmer!

gesucht von großer Allg. Molkerei. Täglich frische, feinste Teebutter. Geformt in halbe oder ganze Pfund. In Postpakete oder Bahntüte lieferbar. Heute per Pfund Mk. 1.20.
Karl Bärle, Molkerei in Hauertz (Württbg. Allg.)

Hühneraugen

Wagen, Hornböden werden auch in den hartnäckigsten Fällen tollficher unter Garantie innerhalb 5—6 Tagen restlos beseitigt durch **Hühneraugen — Rapid.**
Best. erh.: Oberhard-Drogerie Apoth. A. Flappert.

Landeskurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Montag den 20. Juni
Liebelei
Schauspiel

ARTERIEN-VERKALKUNG
und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkmögens, Schlaflosigkeit und Mannesschwäche bekämpfen Sie durch **Radium-Tropin mit Radium-Emanation 126 Uran-Einheiten**
*Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nimmt. Radium-Tropin ist von ersten Anzeichen gepreßt und für absolut einwandfrei befunden worden, vermindert die weitere Ansehung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. Verminderung des Blutdrucks, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.
Fragen Sie Ihren Arzt!
*Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Gebührentitel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung RM. 7.—
MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (A 227)

RHEUMATISMUS
Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen!
Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!
Eine Frauenbotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden! Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an gestörten Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Uebeln leiden, welche die Hausfrau mit sich bringt. Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt! Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wir wissen sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden stand und niedergelassen, und kein Wunder auch bei den schrecklichen Schmerzen, die Sie zu ertragen haben.
Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!
Garantie-Kuren! Dies wollen Sie erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch des ersten Kurses nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. **Garantierschein** für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. **Wir haben Tausende geheilt,** warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte. Keine Ter- oder Einnahme! **Preis RM. 5.50** gegen Nachnahme, bei Vorweisung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke. — Artliche Gutachten liegen jeder Sendung bei. **Die Präparate und die eingehenden Bestellungen unterstehen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.**

Weingut Erwin Geil
Einsheim b. Oppenheim a. Rh.
bringt seine allgemein bekannten **Ia. Qualitäts-Saß- und Flaschenweine**
in empfehlender Erinnerung.
Nur eigenes Wachstum. Auch kleine Quantitäten werden geliefert.
Verlangen Sie Proben und Preise von meinem Vertreter: Herrn **Carl Schmid, Paulinenstraße 129.**